

Türen öffnen

Es ist früher Morgen als die Wolfsexperten Dr. Sabina Nowak und Dr. Robert Myslajek von der polnischen EuroNatur-Partnerorganisation Wilk zu einer Viehfarm nahe der deutsch-polnischen Grenze gerufen werden. Sie sollen ein Mufflon begutachten, das in der Nacht offensichtlich von Wölfen gerissen wurde. Erst einmal prüfen sie nur, ob der Viehhalter für den entstandenen Schaden eine Ausgleichszahlung erhalten wird. Doch den Wolfsschützern geht es um mehr: Sie wollen den stämmigen Mann zur Zusammenarbeit bewegen. Das Gespräch ist spannungsgeladen, denn der Viehhalter betrachtet die Wölfe als seine Feinde. Dennoch drückt ihm Sabina Informationsmaterial in die Hand. Voller Skepsis liest er über Möglichkeiten eines konfliktfreien Zusammenlebens von Mensch und Wolf. Bei einem zweiten Besuch wenige Wochen später ist er etwas offener. Sabina und Robert beraten ihn, wie er seine Tiere vor den Wölfen schützen kann, bieten ihm kostenlos einen Flatterzaun an, der die Wölfe von seiner Herde fernhält und berichten von ihren guten Erfahrungen, die sie mit solchen Zäunen bereits gemacht haben. Kurze Zeit später erhalten sie einen erfreulichen Telefonanruf: Der Viehhalter ist an einem Flatterzaun interessiert.



Langsam erobern die Wölfe den Westen Polens als Lebensraum zurück (im Bild links ein typisches Wolfsrevier). Doch noch immer sind die grauen Jäger hier vom Aussterben bedroht. Wir brauchen dringend Ihre Spende, um das zu ändern!

Zukunft sichern

Die Wölfe erobern den Westen Polens langsam zurück. Quelle der Zuwanderung ist der Osten des Landes, wo mittlerweile – dank intensiver Schutzmaßnahmen – sämtliche Wolfsreviere wieder besetzt sind. Auf der Suche nach neuen, geeigneten Lebensräumen müssen die Tiere bis nach Westpolen wandern. Inzwischen leben dort 17 Rudel mit insgesamt 70 bis 90 Tieren – ein Beleg dafür, dass die Arbeit zum Schutz der Wölfe in Polen Früchte trägt.



Bild v. l. n. r.: Annette-Spongenberg, Wolf-Steiger

„Unser Ziel ist es, das Verbreitungsgebiet des Wolfes auszuweiten. Das ist der beste Weg um die Art zu schützen“, sagt Dr. Sabina Nowak, Präsidentin von Wilk. Aber damit, dass die grauen Jäger seit etwa drei Jahren wieder durch die Wälder Westpolens streifen, ist es nicht getan. Jetzt ist es wichtig, dass diese faszinierenden Tiere dort eine stabile Population aufbauen können. Dafür wollen wir die Voraussetzungen schaffen – eine große Herausforderung, denn noch sind die Wölfe im Westen des Landes vom Aussterben bedroht. Wir brauchen dringend Ihre Hilfe, um das zu ändern!

Wilderei gefährdet Wölfe

Da die Wolfspopulation in Westpolen noch sehr klein ist, ist sie sehr empfindlich. Eingriffe des Menschen, wie etwa Wilderei, können ihr schnell den Garaus machen. Auch wenn es in verschiedenen Wolfsrevieren im Westen belegte Fälle von Wilderei gibt, fehlen bislang Sanktionen: Polizei, Justiz und Förster haben in diesen von Wölfen lange Zeit unbesiedelten Regionen weder die nötige Erfahrung noch sind sie motiviert, die Jagd auf geschützte Arten zu bestrafen.

Provoziert wird die Wilderei vor allem durch von Wölfen verursachte Schäden an Viehherden. Besonders dort, wo seit Jahrhunderten keine Großraubtiere mehr leben, die Schafen, Ziegen oder Mufflons gefährlich werden können, haben Landwirte ihre Haltungsformen weiterentwickelt, ohne die mögliche Rückkehr der Wölfe zu berücksichtigen. Wenn Wölfe dann wieder auftauchen, haben sie ein leichtes Spiel, Nutztiere zu reißen. Je mehr Wölfe in das Gebiet kommen, desto größer wird dieses Problem. Vor allem bei Viehhaltern ist Meister Isegrim deshalb nicht gerne gesehen. Hier müssen wir gegensteuern!



Ein Flatterzaun kann Wunder wirken und hungrige Wölfe von der Herde abhalten – die Grundlage für ein friedliches Miteinander von Mensch und Wolf.



Bild: WILK

Verboten, aber immer noch gang und gäbe: Die Wilderei ist für die kleine Wolfspopulation im Westen Polens eine große Gefahr.

Konflikten vorbeugen

Ein wichtiger Schritt ist es, die Sorgen der Landwirte ernst zu nehmen und ihnen Sicherheit zu verschaffen. In den Beskiden, im Süden Polens, konnte Wilk bereits erfolgreich zeigen, dass ein friedliches Zusammenleben von Wölfen und Menschen möglich ist. Eine Kombination aus Elektro- und Flatterzäunen wird dort kostenlos an ausgewählte Viehhalter verteilt. Mit Erfolg: Flatternde Stofflappen schrecken die Wölfe davon ab, Herden anzugreifen und elektrisierte Drähte sorgen dafür, dass es dabei auch bleibt. So lassen sich Konflikte zwischen Viehhaltern und Wölfen bereits im Vorfeld vermeiden und es wird der Wilderei vorgebeugt.

Von diesen Erfahrungen sollen nun die Wölfe in Westpolen profitieren. Eine wesentliche Aufgabe ist dabei die Aufklärungsarbeit. Viehhalter müssen dringend hinsichtlich möglicher Präventionsmaßnahmen beraten und geschult werden. Um die Wilderei zu bekämpfen, müssen wir außerdem Forstmitarbeiter, Polizisten und die für den Wildtierschutz relevanten Behörden über den nationalen und internationalen Schutzstatus des Wolfes informieren und sie als verlässliche Mitstreiter gegen die Wilderei gewinnen.



Aufklärungsarbeit ist die halbe Miete: Mitarbeiter von Wilk bilden junge Menschen zu Wolfsexperten aus.

Helfen Sie uns!

Die Wölfe in Westpolen sind auf unsere Hilfe angewiesen. Wir haben erreicht, dass sie ihre alten Reviere langsam zurückerobern. Nun müssen wir dringend dafür Sorge tragen, dass sie dort auch sicher sind und eine Zukunft haben. Dafür müssen wir die Konflikte zwischen Menschen und Wölfen entschärfen und die Wilderei bekämpfen. Insgesamt brauchen wir dafür in diesem Jahr mindestens 25.000 Euro. Mit Ihrer Spende werden wir:

- die im Süden Polens erfolgreich getesteten Präventionsmaßnahmen an die örtlichen Gegebenheiten im Westen anpassen und ihre Wirksamkeit genauestens überwachen.
- Viehhalter in Westpolen über mögliche Präventionsmaßnahmen aufklären. Um unsere Reichweite zu erhöhen, müssen wir auch die für Wildtierschutz und Schadensbegutachtung zuständigen Personen als Berater ausbilden.
- Flatterzäune kaufen, die Wilk kostenlos an die Viehhalter verteilen kann.
- über Vorträge, direkte Gespräche, Workshops für Studenten und Besuche in Schulen eine breite Öffentlichkeit in Westpolen hinsichtlich des Schutzbedarfs der Wölfe aufklären und Akzeptanz für die grauen Jäger schaffen.



An der Wurzel ansetzen: Besuche in Schulen sollen helfen, schon die ganz Kleinen für den Schutzbedarf der Wölfe zu sensibilisieren.



Schöpfen Sie die Möglichkeiten aus!

Wölfe sind scheu. Sie lassen sich sogar von Schnüren verunsichern, an denen flatternde Stofflappen befestigt sind. Doch so scheu sie sind, so schnell lernen sie auch.

Es ist nicht leicht, die grauen Jäger dauerhaft von einer Viehherde fern zu halten, wenn sie hungrig sind. Doch es gibt Möglichkeiten. Diese Möglichkeiten müssen wir dringend ausschöpfen, um eines der faszinierendsten Wildtiere in Europa zu schützen. Bitte helfen Sie uns dabei mit Ihrer Spende!

Spendenkonto: 8182005

Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05

SWIFT/BIC: BFSWDE33

Kennwort: Wolf

Wenn Sie längerfristig helfen wollen, werden Sie Wolfpate! Bei einem Richtsatz von 10 Euro pro Monat kostet Sie Ihr Jahresbeitrag nur 33 Cent pro Tag. Und doch tragen Sie damit dauerhaft zum Schutz der Wölfe und ihrer Lebensräume bei. Wolfpaten erhalten eine Urkunde und nach Ablauf des Jahres jeweils eine Spendenbescheinigung.

eurONATUR STIFTUNG

Konstanzer Str. 22

D-78315 Radolfzell

Telefon +49 - (0) 7732/9272-0

Telefax +49 - (0) 7732/9272-22

www.euronatur.org

info@euronatur.org

eurONATUR



Polens Wölfe brauchen Hilfe!